



Freie Hochschule für Geisteswissenschaft Naturwissenschaftliche Sektion

Newsletter Nr. 4 | März 2023

Liebe Leserinnen und Leser

Wir stehen schon weit im Jahr 2023. Es ruft uns auf zu möglichst grossem Engagement im Bereich unserer goetheanistischen Arbeit und damit zur Teilnahme an den grossen Fragen der Zeit, aber auch zur aktiven Stärkung unserer gemeinsamen Identität und Verbundenheit. Nur zusammen können wir sinnvoll zur Entwicklung der Zukunft beitragen. Dafür ist es besonders wichtig, einander anzuerkennen, unsere Stärken der Gemeinschaft und der Welt zur Verfügung zu stellen und uns gegenseitig dort zu unterstützen, wo unsere Schwächen liegen. Es gibt keine Zeit mehr für Polarisierung, eigensinnige und nicht mit der Wahrheit korrespondierende Urteile, selbstgemachte Hindernisse und rein egoistische Interessen. Die Welt ist in einer vielfältigen Krise und wir stehen mittendrin.

So soll dieser Newsletter in Zukunft ein kleiner Schritt auf diese Ziele zu sein: 1. Er soll zeigen, dass die Naturwissenschaftliche Sektion nicht nur in Dornach, sondern bei vielen Kollegen weltweit lebt, die mit ihren unermüdlichen Tätigkeiten die goetheanistische Arbeit im Bereich der Forschung, Ausbildung und Lehre unterstützen und weiterentwickeln. 2. Er soll helfen, uns gegenseitig besser wahrzunehmen und vertieft kennenzulernen, damit wir die Zukunft noch besser gemeinsam gestalten können.

Auch diese Newsletter-Ausgabe wird zwei uns sehr wichtige Kollegen vorstellen: Jan Albert Rispens (Biologe, AT), der seinen persönlichen Weg zum Goetheanismus schildert, und wie seine mitgebrachten Impulse für die Entwicklung und

Gründung einer neuen «Universität» in Form von zwei Ausbildungsinitiativen realisiert worden sind – und Kees Veenman (Physiker, NL), der uns in innere Erlebnisse blicken und am Wendepunkt teilhaben lässt, der ihn in seinem Leben zum Goetheanismus geführt hat.

Solche persönlichen Erlebnisse oder besonderen Momente im Miteinander-Schaffen und solche «willensvollen Vorhaben» kennt jeder von uns in irgendeiner Form. Wir teilen sie mit vielen jungen Menschen in der Welt, die den Zugang zum Goetheanismus bewusst oder noch ganz unbewusst suchen. An dieser Stelle wollen wir alle Freunde herzlich ermuntern, solche Beiträge aus dem Lebensgang, wichtige Erlebnisse, Gedanken, aber auch Ereignisse aus der eigenen, besonders aktuellen, Forschungs- und/oder Bildungstätigkeit mit uns zu teilen (bis 4500 Zeichen inkl. Leerzeichen); wir veröffentlichen sie sehr gerne!

Wir wollen Sie auch auf die Ausgabe 9/23 der Wochenschrift DAS GOETHEANUM aufmerksam machen (<https://dasgoetheanum.com/>), die vielfältige Einblicke in die Arbeit der NWS gibt, ebenso wie auf das letzte Heft der «Elemente der Naturwissenschaft». Das Lesen lohnt sich!

Mit Hoffnung auf die bestmögliche Zusammenarbeit in der Zukunft wünschen wir Ihnen eine gute und fruchtbare erste Jahreshälfte 2023

*Vesna Forštnerič Lesjak & Matthias Rang
zusammen mit dem ganzen Team der
Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum:
Johannes Wirz, Ruth Richter, Mara Born,
Johannes Kühl & Torsten Arncken*

Mitgebrachte Impulse?

Jan Albert Rispens

Als ich als 10-jähriger Schüler einmal meinen weiteren Ausbildungsweg imaginierte, kam ich auf folgende Formel: Zuerst beende ich die Volksschule (in den Niederlanden damals 6 Jahre), dann absolviere ich das Atheneum (Gymnasium, ohne «Altsprachen»), im Anschluss möchte ich studieren, und wenn ich mit 25 Jahren endlich fertig bin (eine Ewigkeit...), gründe ich eine neue Universität. Im späteren Leben erinnerte ich mich gelegentlich an diese «Neugründung» und war jedes Mal erstaunt, woher diese Selbstverständlichkeit kam und was es eigentlich damit auf sich hat. Nachdem ich als frischer Biologiestudent, nach der Lektüre der «Geheimwissenschaft im Umriss», auf die anthroposophische Gesellschaft und die Freie Hochschule aufmerksam wurde, wollte ich sofort in der Hochschule Mitglied werden, was der damalige Verantwortliche mir nach einem persönlichen Gespräch auch gestattete.

Im Verlauf des Biologiestudiums meldete sich immer stärker das Bedürfnis, Impulse aus der Anthroposophie mit meiner naturwissenschaftlichen Tätigkeit zu verbinden. So kam es im letzten Abschnitt dieses Bildungsweges zu einer goetheanistischen Forschungsarbeit mit dem Aussaatkalender von Maria Thun. Ich konnte nicht nachweisen, dass der Aussaatzeitpunkt die Entwicklungsdynamik von Radieschen wesentlich beeinflusst, aber die Freude an der Pflanzenbetrachtung und die ersten goetheanistischen Fertigkeiten waren in mir geweckt.

Als Zivildienstler im «Zonnehuis» (Zeist, NL) bekam ich den Impuls, mich in der Heil- und Sozialpädagogik weiterzubilden, als ein Freund mich auf das naturwissenschaftliche Studienjahr am Glashaus (mit Jochen Bockemühl und Georg Maier) aufmerksam machte: «Das ist doch etwas für dich!» Er hatte recht. Am Ende des Bewerbungsgesprächs vor Ort fragte mich Georg Maier, welches persönliche Forschungsthema ich verfolgen möchte. «Etwas mit Pflanzen; habt ihr nicht eine konkrete <brennende> Frage?» Aus der Mistelforschung kam die aktuelle Frage nach der Bedeutung der «Zweihäusigkeit» bei Blütenpflanzen, die ich dankbar aufgriff. So blieb ich nach Abschluss des Studienjahres für noch fast vier weitere Forschungsjahre am Glashaus und erlangte so meine weitere «Einweihung» in goetheanistischer Forschung. Mit 33 Jahren begann ich – als Quereinsteiger – eine 10-jährige Tätigkeit als Ober-

stufenlehrer an der Waldorfschule Klagenfurt (AT). Hier eignete ich mir gründlich die Fähigkeiten des «Lehrens» an, die mir später in meiner ausgedehnten Seminartätigkeit mit Erwachsenen sehr geholfen hat.

Forschung, Lehre und Publikation sind die Grundsäulen aller wissenschaftlichen Kultur. Ich habe selber immer erlebt, dass eine Forschungsarbeit erst wirklich «fertig» ist, wenn sie eine schriftliche Ausdrucksform gefunden hat und damit «auf den Punkt» gebracht ist. Diesen steinigen Weg konnte ich ausgiebig üben in vielen Veröffentlichungen, die aus der Beschäftigung mit meinem Hauptthema – die «Wirtsbäume der Mistel» – hervorgingen.

Dadurch wurde mir immer deutlicher, was es mit der Begründung einer «neuen Universität» auf sich hat und was sie an neuen Fähigkeiten voraussetzt, beziehungsweise fördern muss; an allererster Stelle die Erlangung eines «lebendigen Denkens» im Umgang mit der Sinneswelt. Die Goetheanistische Methode ist die Fähigkeiten und Kultur schaffende Säule der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und wir Menschen haben den Auftrag, ihr zum «Kulturfaktor» zu verhelfen und sie zu veredeln, bis in die Erschaffung neuer Sozialformen hinein.

Diese Einsicht war innerhalb eines langjährigen Arbeitskreises (Bellis-Arbeitsgemeinschaft für goetheanistische Pflanzenerkenntnis / www.anthrobotanik.eu) der treibende Faktor, um als Ersatz für das inzwischen eingestellte naturwissenschaftliche Studienjahr am Goetheanum und dessen Weiterentwicklung eine «Berufsbegleitende Ausbildung für goetheanistisch-anthroposophische Naturwissenschaft» zu begründen. Diese arbeitet seit 2010, ist ganz individuell zugeschnitten und nicht ortsgebunden, kann also überall auf der Welt stattfinden. Ein Kollegium aus 15 erfahrenen und zusammenarbeitenden Goetheanisten stellt sich bereit, Menschen persönlich zu betreuen, die den Goetheanismus existentiell mit ihrem (Berufs-)Leben verbinden möchten. Einmal im Jahr kommen alle Mitarbeitenden und Interessenten für drei Tage zusammen und stellen gegenseitig ihre Arbeit vor.

Aus demselben Arbeitskreis ging der Impuls zur «Initiative für Goetheanismus» hervor, die sich zum Ziel gesetzt hat, zunächst eine «wandernde» Grundausbildung für Goetheanismus anzubieten, in der man ein breites Spektrum an «Anwendungsgebieten» kennenlernen kann. Langfristig aber geht es darum, sich dafür einzusetzen, dass Goetheanismus zur grundlegenden Säule in *allen* anthro-

posophischen Ausbildungen – und damit in der gesamten Freien Hochschule für Geisteswissenschaft – werden kann.

So steht mir heute durch meinen biographischen Weg viel bewusster vor Augen, was es mit einer «neuen Universität» auf sich hat.

Kontaktdaten:

bellis.perennis@aon.at / www.anthrobotanik.eu

Titel?

Kees Veenman

Als achtzehnjähriger Student entschied ich mich gegen eine technische Ausbildung, wie sie meine Familie von mir erwartete. Stattdessen wollte ich Physik studieren, weil ich dachte, das würde mir helfen, die Mysterien des Universums zu verstehen. Am Ende meines Studiums habe ich an einer Dissertation mitgewirkt. Eigentlich ging es dem Doktoranden gar nicht um seine Forschung, sondern nur darum, Geld zu verdienen und befördert zu werden. Das liess mich an der Wissenschaft zweifeln. Auch die Hoffnung, mit der ich mein Studium begonnen hatte, erfüllte sich nicht. Ich geriet in eine Krise und erlebte, dass mein Leben keine Grundlage hatte, auf die ich mich stützen konnte. Als ich an einen Nullpunkt kam, wusste ich plötzlich: Der Einzige, auf den ich völlig vertrauen kann, ist Christus. Ich war damals überhaupt nicht religiös, aber ich war vollkommen sicher. Bald darauf lernte ich die Anthroposophie kennen und mein Leben und meine wissenschaftlichen Bestrebungen nahmen eine neue Wendung.

In den Niederlanden konnte ich u.a. mit Dick von Romunde und Ate Koopmans eine phänomenologische Ausbildung machen. Vom ersten lernte ich die Gebärdensprache der Phänomene, vom zweiten lernte ich, was meditative Wissenschaft sein kann. Später begann ich als Physiklehrer in der Oberstufe in Haarlem und fand mein eigenes Forschungsgebiet: die Farben. Mit 37 Jahren entdeckte ich die Gebärden der Farbränder in prismatischen Versuchen. Als ich die strahlende Gestalt des gelben Randes erlebte und bemerkte, dass diese Gestalt unter allen Bedingungen dieselbe, also invariant ist, erlebte ich eine so tiefe Bewunderung für dieses Gelb, dass mein Herz entflammte. Plötzlich hatte ich eine Vision von allen Farbenwesen mit ihrem heilenden Willen. Und Christus war in der Mitte, als Zentrum des Kreises, jeder Farbe eine neue Perspektive gebend. Welche neue Perspektive das war, wusste ich nicht, und ich

wollte es auch nicht unmittelbar lösen. Ich wusste, dass nur das Leben mir eine Antwort geben konnte.

Nachher hat meine meditative Arbeit mit den Farben angefangen und auch meine Zusammenarbeit mit Ärzten, die mit Farbentherapie arbeiten. Als ich 55 war, bekam ich eine erste Antwort auf die Frage nach der neuen Perspektive, die Christus den Farben gegeben hat. Das hat zu tun mit der zukünftigen Entwicklung der Menschheit. 2015 wurde in Amsterdam mein Buch über Farbenmeditation veröffentlicht. In Kürze soll es in englischer Übersetzung erscheinen.

Ein paarmal hat Steiner über die zukünftige Wissenschaft gesprochen, die er eine christliche Wissenschaft nennt. Die Tugend der Bewunderung ist eine der wesentlichen Grundlagen dieser Wissenschaft. Ich erlebe meine Biografie als ein Beispiel in dieser Richtung. Erstens, weil Bewunderung die Grundlage meiner Christuserfahrung in den Farben war. Das grösste Wunder ist aber, wie diese Erfahrung weiter in mein Leben, aber auch in meine Farbenforschung hineingewirkt hat. So eine Erfahrung, die in Erdenzeit gerechnet nur eine Minute dauerte, ist wie ein Keim, der sich unendlich entfaltet. Jahr für Jahr kommen neue Früchte heraus, es hat kein Ende. Meine Hoffnung ist, dass meine Arbeit beitragen kann zur Geburt dieser christlichen Wissenschaft.

Elemente der Naturwissenschaft

Die Zeitschrift für anthroposophisch erweiterte, goetheanistische oder holistisch ausgerichtete Forschung – Ausgabe 117 / 2022

Johannes Kühl

Das letzte Heft Nr. 117 hatte einen Schwerpunkt in physikalischen Themen. Der Beitrag von Rénatus Ziegler über Rudolf Steiners direkte und indirekte Begegnung mit Physikern behandelt ein Thema, auf dessen Bearbeitung ich schon lange gewartet habe! Und wer Zieglers Arbeitsweise kennt – man denke nur an die vorbildliche Edition des Licht- und Wärmekurses, der wird sich auf das Lesen freuen. Etwa, wenn man Steiners Wertschätzung des in seiner Weltsicht so anders gestimmten Max Planck kennenlernt, Einsteins Ablehnung nach einem Vortrag Steiners oder Schrödingers Eindruck bei einer Fragenbeantwortung.

Auch Friedrich-Wilhelm Dustmann ist unseren Lesern bekannt. Im Beitrag in ELEMENTE 117 untersucht er die von Steiner im Wärmekurs angegebenen Gleichungen im Hinblick darauf, wo

ähnliche Strukturen in der Physik vorkommen. Dabei wendet er sich – in seiner wohl begründeten, vorsichtigen Art – gegen die immer wieder geäußerte Ansicht, bei einer dieser Gleichungen handle es sich um eine Art Antizipation der Schrödinger-Gleichung der Quantenphysik. Vor allem aber untersucht er die mathematischen Beschreibungen von «Lichtleitung» besonders bei verschiedenen Wechselwirkungen mit Materie und vergleicht sie mit Steiners Andeutungen – bis hin zur Frage, was mit dem «Experiment von Einsingen», dem Biegen des Spektrums durch Magnetismus, gemeint sein könnte. Sein tastend-fragender Umgang mit Steiners Texten ist für mich in vieler Hinsicht vorbildlich.

Das Heft enthält auch den schon länger erwarteten zweiten Teil meines Aufsatzes «Was ist ein «Elektron»?». Darin untersuche ich verschiedene Wege, wie man zu diesem Bereich des Unwahrnehmbaren dennoch einen, wie ich es nenne, «quasi-phänomenologischen» Zugang finden kann: zum einen, indem man die Anwendungsgebiete des Modells befragt, zum anderen, indem man betrachtet, wie es sich in den grösseren Zusammenhang verwandter Modelle, hier der anderen «Elementarteilchen», stellt.

Jef Struyf versucht in seinem Essay, eine zentrale Entdeckung der Molekularbiologie in einen weiten menschlich-kosmischen Zusammenhang zu stellen: Er arbeitet strukturelle Ähnlichkeiten zwischen dem genetischen Code und dem Bild des geozentrischen Kosmos heraus. Damit ergänzt er Ansätze anderer Autoren, die in der Gestaltbildung von Pflanzen und Tieren Beziehungen zu Planetenwirkungen aufgesucht haben.

Schliesslich gibt es auch in diesem Heft zwei Beiträge unter der Rubrik «Aktuelle Forschung kommentiert», die man dem eiligen Leser besonders empfehlen kann: Johannes Kühl kommentiert den diesjährigen Nobelpreis für Physik, Johannes Wirz den dem Paläogenetiker Svante Pääbo verliehenen Nobelpreis für Medizin.

Veranstaltungen NWS 2023

09.02.–12.02.23	Goetheanistisches Ausbildungstreffen
12.02.–13.02.23	Arbeitstreffen der Bellis Arbeitsgemeinschaft für goetheanistische Pflanzenerkenntnis
15.02.–18.02.23	«Wie Farbphänomene aus nicht-farbigem Bedingungen hervor-

gehen»

Arbeitstage für PhysikerInnen & PhysiklehrerInnen

ab 18.03.23	Bienenvolk und Demeterimkerei <i>Fortlaufender Kurs an folgenden Daten:</i> 15.04., 20.05., 01.07., 19.08., 21.10.
02.06.–04.06.23	Kolloquium Meditation & Naturwissenschaft
22.09.–23.09.23	Arbeitstage für Mikrobiologen
05.10.–08.10.23	«Biodynamische Landwirtschaft & Hybridsorten» Herbsttagung / Fachkonferenz

Weitere wichtige Termine und Informationen 2022 / 2023

27.09.–01.10.23 Goetheanum Weltkonferenz
<https://dasgoetheanum.com/goetheanum-weltkonferenz/>

Livestream-Reihe «Verantwortung der Freiheit»

Acht Vorträge der Goetheanum-Leitung
Wöchentlich zwischen den 23. Januar und den 13. März 2023
<https://goetheanum.tv/categories/verantwortung-der-freiheit>

Jederzeit können hier alle geplanten TV-Livestreams gefunden werden:
<https://goetheanum.tv/categories/livestreams>

Goetheanum TV Mediathek

Anthroposophie – eine Erweiterung der Wissenschaft
<https://goetheanum.tv/categories/category-2cQHAK15R18>

Publikationen

Generell: <https://science.goetheanum.org/forschung/publikationsliste>

Elemente der Naturwissenschaft: <https://elementedernaturwissenschaft.org/>

Jahresberichte: <https://science.goetheanum.org/forschung/periodika/titel/jahresberichte>